

Martin Görner
Hans Hackethal

Säugetiere Europas

Mit Zeichnungen von Wolfgang Lenck
und Eugenie Tanger



Beobachten und bestimmen

dtv

Dr. sc. Hans Mackethal bearbeitete die Ab-
schließliche Zusammenfassung der Säugetiere, Hin-
weise zur Bedeutung des Buches, Die Säu-
getiere, Tierwelt der Tiergeographischer
Welt, 1987, 1988
Herausgegeben von Martin

1988

© Neumann Verlag, Leipzig · Radebeul 1987

Lizenzausgabe für den

Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart und den

Deutschen Taschenbuch Verlag, München

Printed in the German Democratic Republic

Umschlaggestaltung: Celestino Piatti

Lichtsatz: INTERDRUCK

Graphischer Großbetrieb Leipzig

Reproduktionen und Druck:

GG Sachsen Druck Plauen

ISBN Enke 3-432-96461-7

ISBN dtv 3-423-03265-0

Inhalt

Vorwort	7
Kennzeichen der Säuge- tiere	9
Hinweise zur Benutzung des Buches	11
Die Säugetierfauna Europas aus tiergeographischer Sicht	16
Säugetierschutz	20
Beobachten von Säuge- tieren	25
Wir bestimmen Säugetiere Europas	32
Systematische Übersicht	32
Artbeschreibungen	41
<i>Insectivora</i> Insektenfresser	41
<i>Chiroptera</i> Fledertiere	72
<i>Primates</i> Herrentiere	130
<i>Lagomorpha</i> Hasentiere	131
<i>Rodentia</i> Nagetiere	138
<i>Carnivora</i> Raubtiere	254
<i>Artiodactyla</i> Paarhufer	311
<i>Cetacea</i> Wale	348
<i>Marsupialia</i> Beuteltiere	355
Wörterklärungen	357
Literaturverzeichnis	360
Register	363

Vorwort

Auf der Erde leben etwa 5 000 Säugetierarten. Bezogen auf die gesamte Tierwelt machen sie nicht einmal ein halbes Prozent aller Arten aus. Dennoch haben Säugetiere für den Menschen stets eine besondere Rolle gespielt. Das mag außer mit ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung auch damit zusammenhängen, daß der Mensch selbst aus dieser Tiergruppe hervorgegangen ist und deshalb eine besondere «verwandtschaftliche» Beziehung zu ihr hat. Viele Verhaltensmuster haben wir mit ihnen noch gemeinsam. Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ist ohne die Haustierwerdung zahlreicher Säugetierarten ebensowenig denkbar wie die heutige Existenz des Menschen ohne diese Nutztiere. Säugetiere sind bis heute als Nahrungsquelle und Lieferanten verschiedenster Rohstoffe (Fleisch, Häute, Felle, Geweihe und Gehörne, Duftstoffe) unentbehrlich. Sie werden vom Menschen gezüchtet, gehalten, verwöhnt oder als schädliche Tiere bekämpft. Als Objekte der Jagd galt und gilt ihnen sein großes Interesse. Für die medizinische Forschung sind Säugetiere in vieler Hinsicht wegen ihrer Verwandtschaft zum Menschen noch immer unersetzlich. In jüngster Zeit spielen sie auch als Bioindikatoren für die Beurteilung von Ökosystemen eine wichtige Rolle.

Mit der großräumigen Veränderung der Landschaften durch den Menschen ist auch die Artenzahl der Säugetiere deutlich geringer geworden, oft gefördert durch erbarmungslose Nachstellungen. Diese Verarmung in unserer Umwelt wurde durch einseitiges Nutzen-Schaden-Denken, wirtschaftlich egoistische

Interessen, aus Angst vor bestimmten Arten und durch die Unkenntnis ökologischer Zusammenhänge begünstigt. Viele Säugetierarten sind in ihrem Bestand gefährdet oder vom Aussterben bedroht, über ihre Verbreitungsmuster, ihre Biologie (insbesondere die Fortpflanzung), Ökologie und ihr Verhalten ist oft noch wenig bekannt. Die Möglichkeiten, eine Art wirkungsvoll zu schützen, sind jedoch sehr wesentlich davon abhängig, was man über ihre Lebensbedingungen und -ansprüche weiß. Daraus ergeben sich zwei Hauptaufgaben. Zum einen Säugetierschutz, eingebettet in die Aufgaben einer großräumigen Landschaftspflege, die auf die Erhaltung vielfältiger Lebensräume zielt. Artenschutz ohne Biotopschutz endet letztlich in den Zuchtbüchern zoologischer Gärten. Zum anderen eine intensivere Forschung besonders an Kleinsäugetern, die der Unterstützung durch sachkundige Laienforscher bedarf.

Dieses Buch möchte über die Vielfalt der wildlebenden Säugetiere Europas informieren, zu Beobachtungen und zur Beschäftigung mit dieser Tiergruppe anregen und eine zuverlässige Bestimmung der Arten ermöglichen, soweit dies im Rahmen eines solchen Feldführers möglich ist. Bei der Erarbeitung des Manuskripts stießen wir auf zahlreiche Probleme, die auch unter Heranziehung der einschlägigen Spezialliteratur nicht immer zu lösen waren, Fragen der systematischen Gliederung, der Verbreitung und biologischer Besonderheiten mancher Arten sind noch ungeklärt oder werden widersprüchlich dargestellt. Wir haben uns

darum bemüht, diese Wissenslücken deutlich zu machen. Nicht immer war eine kritische Wertung verfügbarer Angaben möglich. Für Hinweise und Korrekturen sind wir deshalb dankbar.

Fast alle Arten sind farbig abgebildet. Die Originale, entstanden nach lebenden Tieren, Präparaten, Fellen und Fotos, hat Herr Wolfgang Leuck (Engelsdorf) mit großem Einfühlungsvermögen gestaltet. Dafür und für seine aktive und kritische Mitwirkung an der Entstehung des Buches sowie für die Anfertigung der Verbreitungskarten möchten wir ihm herzlich danken.

Für die Herstellung der Strichzeich-

nungen sind wir Frau Eugenie Tanger (Berlin) zu Dank verpflichtet.

Frau Dr. R. Angermann stellte freundlicherweise zahlreiche Bälge und Schädel aus dem Bestand des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin zur Verfügung. Ihr und vielen Kollegen, die uns bei der Beschaffung von Tiermaterial, Literatur, Fotos oder durch Hinweise und Ratschläge unterstützten, sei herzlich gedankt. Nicht zuletzt möchten wir dem Verlag und unserem Lektor, Herrn Dr. Manfred Geyer, für die verständnisvolle Betreuung des Projekts unseren Dank sagen.

Martin Gerner
Hans Hubschhal

Kennzeichen der Säugetiere

Säugetiere sind gleichwarme Wirbeltiere mit einem hochentwickelten Gehirn, deren Körperoberfläche mit Haaren bedeckt ist. Sie bringen – mit Ausnahme der australischen Kloakentiere – lebendige Junge zur Welt, die sie mit dem Sekret der Milchdrüsen ernähren. Ferner zeichnen sich Säugetiere durch den Besitz äußerer Ohrmuscheln (bei wasserlebenden Arten in verschiedenem Umfang rückgebildet) und von 3 Gehörknöchelchen (Hammer, Amboß, Steigbügel) im Mittelohr aus. Ihr Unterkiefer besteht nur aus einem Knochenelement, dem Dentale. Die Zähne werden nur einmal gewechselt (Milch- und Dauergebiß). Das Dauergebiß ist in Schneide-, Eck-, Vorbacken- und Backenzähne differenziert, die in Zahntaschen (Alveolen) des Kiefers verankert sind. Den Säugetierkörper kennzeichnen eine Vielzahl weiterer anatomischer und physiologischer Besonderheiten, die in ihrer Gesamtheit das höhere Evolutionsniveau und die Konkurrenzüberlegenheit gegenüber den Kriechtieren, von denen sie abstammen, ausmachen. In Anpassung an die unterschiedlichsten Bedingungen, unter denen Säugetiere leben, sind Körperform und -leistungen in vielfältigster Weise abgewandelt (spezialisiert). Sehr deutlich wird das an den Umbildungen der Gliedmaßen, die bei ursprünglichen Arten im Endabschnitt (Finger und Zehen) 5strahlig angelegt waren – ein Erbe der Kriechtiervorfahren. Bei Insektenfressern, Nagetieren, Primaten und landlebenden Raubtieren hat sich diese Situation weitgehend erhalten. Huftiere haben in der Regel die Strahlen auf 2 (Paarhu-

fer) oder 1 Strahl (Unpaarhufer) reduziert. Wasserbewohnende Raubtiere (Robben) besitzen unter Beibehaltung der Fünfstrahligkeit stark verkürzte flossenartige Gliedmaßen, ebenso Wale, bei denen jedoch die Hintergliedmaßen völlig zurückgebildet sind. Fledermäuse, als einzige aktiv fliegende Säugetiere, haben die Vordergliedmaßen unter Verlängerung der Finger- und Mittelhandknochen zu Stützelementen für die Flughaut umgebildet. Ähnlich tiefgreifende Umwandlungen ursprünglicher Säugetiermerkmale sind für fast alle Organsysteme nachzuweisen; sie sind die Voraussetzung für die Vielfalt der Lebensformen, die Säugetiere hervorgebracht haben.

Die konstante Körpertemperatur der Säugetiere (Homoiothermie) erlaubt ihnen eine größere Unabhängigkeit von den klimatischen Bedingungen ihres Lebensraumes. Dadurch sind Säugetiere in der Lage, alle Klimazonen der Erde, einschließlich der polaren Gebiete, zu besiedeln. Andererseits setzt eine konstante Körperwärme die ständige Zufuhr von Energie durch die Nahrung und einen wirksamen Schutz gegen zu hohen Wärmeverlust und zu starke Verdunstung voraus, beides wird durch ein meist aus unteren Woll- und oberen Deckhaaren bestehendes Fell erreicht. Die wasserlebenden Wale haben das Haarkleid, das im embryonalen Zustand noch vorhanden ist, völlig zurückgebildet. Gegen Unterkühlung sind sie durch eine Fettschicht in der Unterhaut geschützt.

Kalte, nahrungsarme Zeiten werden von vielen Säugetierarten der gemäßigten Klimazone durch Winterruhe (Bär,